



Bundesamt für
Verfassungsschutz

Salafismus in Deutschland

Missionierung und Jihad



Salafismus in Deutschland

Missionierung und Jihad

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Was ist Salafismus?	6
2.1	Begriffsbestimmung	6
2.2	Spektren des Salafismus	7
3	Gesellschaftliche Probleme hervorgerufen durch Salafismus	9
3.1	Unvereinbarkeit von Salafismus und Demokratie	9
3.2	Salafismus als Nährboden für Gewalt	10
3.3	Radikalisierung	12
3.4	Verhinderung von Integration	14
4	Salafistische Bestrebungen in Deutschland	14
5	Wie der Salafismus seine Anhänger findet und hält	17
5.1	Salafismus als geschlossene Erlebniswelt	17
5.2	Vorschriften und Sprachcodes	19
5.3	Salafistische Propaganda	22
5.4	Isolierung	23
6	Ziel: „Kalifat“	24
7	Herausforderungen	26
7.1	Rückkehrer aus den Kampfgebieten in Syrien und im Irak	26
7.2	Anschlagsgefahr	28
7.3	Migration aus den Krisengebieten	29
	Ansprechpartner	31
	Impressum	32

1 Einleitung

Diese Broschüre soll dem Leser ein Grundverständnis für salafistische Bestrebungen vermitteln. Der Salafismus ist die derzeit dynamischste islamistische Strömung in Deutschland. Aktuell werden ihm hierzulande etwa 11.500 Menschen zugerechnet.

Ungefähr 1,8 Milliarden Menschen weltweit bezeichnen sich als Muslime, etwa 4,4 bis 4,7 Millionen davon leben in Deutschland. Wie in anderen Weltreligionen gibt es auch im Islam unterschiedliche Strömungen. Salafisten stellen sich selbst als die „einzig wahren Muslime“ dar. Unter den in Deutschland lebenden Muslimen bilden sie allerdings nur eine kleine, wenn auch vergleichsweise schnell wachsende, extremistische Minderheit.

Nicht zu verwechseln sind die Begriffe „Islamismus“ und „Islam“. Im Gegensatz zur Religion des Islam bezeichnet Islamismus eine extremistische Ideologie, in welcher der Islam für politische Zwecke instrumentalisiert wird. Islamisten treten dafür ein, dass islamische Vorschriften, wie etwa die Scharia¹, wortwörtlich ausgelegt und auch außerhalb der Lebenswelt des einzelnen Gläubigen in Staat und Gesellschaft umgesetzt werden. Sie sehen den Islam als ein ganzheitliches, allumfassendes Regelwerk an, das alle sozialen, juristischen, wirtschaftlichen und politischen Dimensionen umfassen soll und über dem deutschen Rechtssystem steht. Islamisten sind der Überzeugung, die einzige ideale Weltordnung zu erkennen und streben einen „Gottesstaat“ an, der nach ihrer Interpretation des Islam aufgebaut sein soll. Sie verfolgen einen universalen Herrschaftsanspruch, der mitunter auch Gewalt legitimiert.

Eine besonders radikale Strömung innerhalb des Islamismus ist der sogenannte Salafismus. Salafisten sind in Deutschland bereits seit den späten 1990er Jahren aktiv. Der Begriff wird im all-

1 Unter Scharia versteht man heute das „islamische Gesetz“, das heißt Vorschriften, Pflichten und Verbote, die für den Einzelnen oder die Gemeinschaft der Gläubigen verbindlich sind. Dies reicht von kultischen Vorschriften (zum Beispiel der Waschung vor dem Gebet) bis hin zu straf- und sogar staatsrechtlichen Regelungen. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte urteilte, dass die Scharia „inkompatibel mit den fundamentalen Prinzipien der Demokratie“ sei.

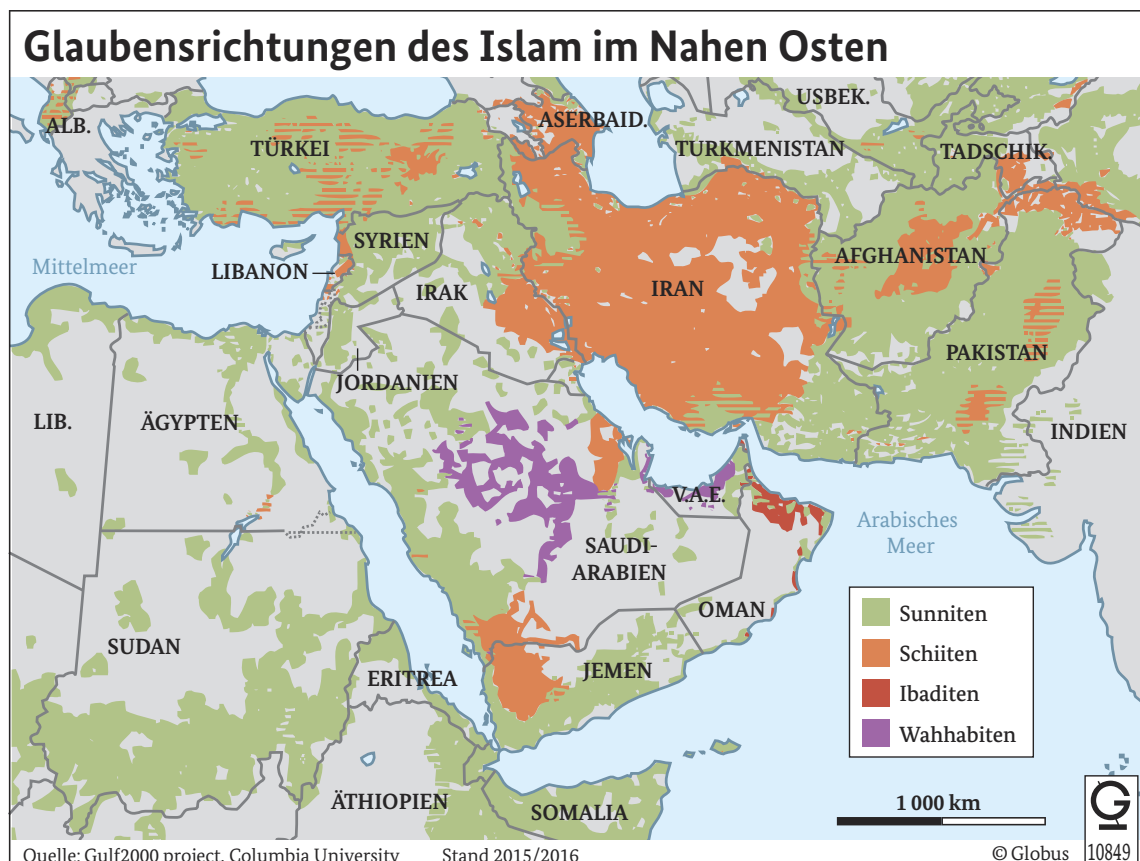
gemeinen Sprachgebrauch jedoch erst seit dem Auftreten salafistischer Organisationen in der Öffentlichkeit – etwa in Form von Infoständen oder Koran-Verteilaktionen – verwendet.

2 Was ist Salafismus?

Der Begriff „Salafismus“ ist ähnlich wie „Islamismus“ eine künstliche Wortschöpfung. Personen, die von deutschen Sicherheitsbehörden als Salafisten oder allgemeiner als Islamisten bezeichnet werden, würden sich selbst nicht so nennen.

2.1 Begriffsbestimmung

Unter „Salafismus“ ist eine vom in Saudi-Arabien vorherrschenden konservativ-islamischen Wahhabismus beeinflusste, rückwärtsgewandte Strömung des Islam zu verstehen. Salafisten richten sich besonders streng nach der von ihnen idealisierten islamischen Frühzeit aus – also vor allem am Leben des Pro-



pheten Muhammad sowie der ersten drei muslimischen Generationen, den sogenannten „rechtschaffenen Altvorderen“ („al-Salaf al-Salih“, daher der Begriff „Salafismus“). Das Handeln nach dem Vorbild der Altvorderen betrifft nicht nur religiöse Fragen, sondern ebenso Politik, Wirtschaft und beinahe alle Bereiche des Lebens bis hin zur Intimsphäre.

Salafisten orientieren sich zwar an Koran und Sunna², allerdings legen sie die Bedeutung der Überlieferungen besonders konservativ und ihren Zwecken entsprechend aus. Dabei missbrauchen sie das islamische Konzept der „unerlaubten Neuerungen“ („bid'a“), indem sie Interpretationen, die ihren extremistischen Zwecken widersprechen, als verfälschend ablehnen. Salafisten zählen neben Christen, Juden und Atheisten auch alle nicht-salafistischen Muslime zu ihren Gegnern oder Feinden.

2.2 Spektren des Salafismus

Die Verfassungsschutzbehörden unterscheiden zwischen politischem und jihadistischem Salafismus. Beide Richtungen teilen dieselben ideologischen Grundlagen, wählen aber unterschiedliche Mittel, um einen „salafistischen Gottesstaat“ zu etablieren. Dieser wäre mit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung (fdGo) der Bundesrepublik Deutschland unvereinbar.

Politische Salafisten versuchen, ihre Ideologie vor allem durch intensive Propagandaaktivitäten zu verbreiten. Sie bezeichnen diese als „Missionierung“ („dawa“). Sie möchten die Gesellschaft in einem langfristig angelegten Prozess nach salafistischen Normen verändern. Dabei haben sie in der Regel ein hohes Sendungsbewusstsein. Die Mehrzahl der Salafisten in Deutschland und der öffentlich auftretenden salafistischen Prediger wird diesem Spektrum zugerechnet. Der politische Salafismus kann als Fundament des jihadistischen Salafismus („Jihadismus“) dienen und den Ein-

2 Sunna ist die Kurzform des arabischen Begriffes „sunnat an-nabī“, was übersetzt „Handlungsweise des Propheten“ bedeutet. Das Verhalten Muhammads dient dem gläubigen Muslim als Vorbild für die eigene Lebensführung, insbesondere in denjenigen Fällen, die nicht durch konkrete Vorschriften innerhalb des Koran geregelt sind. Die Sunna ist neben dem Koran die zweite Quelle des islamischen Rechts.

stieg in eine individuelle Radikalisierungsspirale darstellen. Diese kann bis zur Befürwortung, Unterstützung oder gar Ausübung von Gewalt im Namen des „wahren Islam“ führen – sei es in Deutschland oder im Ausland. Politische Salafisten lehnen Gewalt als Mittel zur Durchsetzung ihrer Ziele nicht grundsätzlich ab, bezeichnen sie aber häufig als „derzeit nicht zielführend“.

Jihadistische Salafisten („Jihadisten“) streben die Schaffung eines Gottesstaates unter Einsatz von Gewalt an. Sie interpretieren den Begriff „Jihad“, der von den meisten Muslimen als (persönliche) Anstrengung im Glaubensleben des Einzelnen verstanden wird, als bewaffneten Kampf gegen die „Ungläubigen“ („kuffar“) und überhöhen ihn zu einer Form des „Gottesdienstes“. Für sie ist er die individuelle Pflicht („fard al-ayn“) eines jeden Muslims und damit einer der Grundpfeiler des Islam. Der Jihad als „Verteidigung des Islam“ kann dabei nicht nur in Ländern mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit, sondern auch in westlich orientierten Ländern geführt werden. Vor allem im jihadistischen Salafismus spielt das Konzept des „takfir“ eine Rolle, wonach auch Muslime zu „Ungläubigen“ und somit zu Feinden des Islam erklärt werden können, die es zu bekämpfen gilt. Die überwiegende Mehrheit der islamistischen Terroristen wird aktuell dem jihadistischen Salafismus zugerechnet.



Zwischen den beiden Strömungen des Salafismus liegt eine große Grauzone. Einzelne Personen oder Gruppierungen können nicht immer genau und ausschließlich einer Strömung zugeordnet werden. Das liegt auch daran, dass beide Strömungen der Gewalt zuneigen. Obwohl politische Salafisten sich öffentlich gewaltablehnend darstellen, befürworten sie zumindest die perspektivische Einführung der salafistischen Interpretation der Scharia mit den darin enthaltenen Körperstrafen. Auch wenn die meisten Salafisten in Deutschland nicht davon ausgehen dürften, ihre rechts- und gesellschaftspolitischen Vorstellungen in der Bundesrepublik umfassend durchsetzen zu können, so versuchen sie doch, diese weitestmöglich anzuwenden.

Körperstrafen

Körperstrafen werden im islamischen Strafrecht für zahlreiche Delikte verhängt, zum Beispiel für sogenannte Grenzvergehen (unter anderem Ehebruch, „Unzucht“, Verleumdung, schwerer Diebstahl, Alkoholgenuss) sowie für Religionswechsel, Mord und Totschlag. Das Strafmaß reicht dabei von Auspeitschen über das Abtrennen von Hand und/oder Fuß bis hin zur Todesstrafe durch Steinigung oder Enthauptung.

3 Gesellschaftliche Probleme hervorgerufen durch Salafismus

Der Salafismus birgt für die deutsche Gesellschaft viele Probleme. Für die Verfassungsschutzbehörden ist besonders relevant, dass er mit den Grundwerten und Vorstellungen der Demokratie unvereinbar ist.

3.1 Unvereinbarkeit von Salafismus und Demokratie

Salafisten lehnen nicht nur demokratische Spielregeln offen ab, sondern beanspruchen darüber hinaus, die persönliche Lebensführung eines jeden bis ins Detail zu bestimmen. Für individu-

elle Entscheidungsfreiheit und Selbstbestimmung ist im Salafismus kein Platz.

Ein salafistischer Prediger bringt diesen Anspruch unverblümt zum Ausdruck:

„Demokratie gehört den Ungläubigen und kommt von den Ungläubigen, liebe Geschwister. [...] Die Politik ist ein Teil von der Religion. Und alles gehört zur Religion, liebe Geschwister. Wirtschaft gehört zur Religion [...] Das Schulwesen gehört zur Religion, und die Medizin und die Gesundheit [...], sogar wie wir unsere Haare schneiden oder kürzen gehört zur Religion, sogar wie wir die Notdurft verrichten, sogar wie wir essen und trinken und schlafen gehört zur Religion [...] diese Religion ist vollkommen [...] und hat nichts ausgelassen!“

Auch der vorgeblich gewaltfreie Salafismus stellt eine Bedrohung für die demokratische Gesellschaft dar. Seine Ideologie und Praxis sind mit der fdGo nicht vereinbar.

3.2 Salafismus als Nährboden für Gewalt

Prediger aus dem Spektrum des politischen Salafismus äußern sich in der Regel friedfertig. Dennoch kann die von ihnen betriebene Verbreitung der salafistischen Ideologie ein Nährboden für Gewalt sein, da ein absolutes Schwarz-Weiß-Denken vermittelt wird: Auf der einen Seite befinden sich die als Elite („tali’a“, ein vom ägyptischen Ideologen der „Muslimbruderschaft“ und „Jihadismus“-Vordenker Sayyid Qutb geprägter Begriff) stilisierten Anhänger des Salafismus, auf der anderen Seite die vermeintlich „Ungläubigen“.

Ein wichtiges Element in diesem Dualismus bilden Verschwörungstheorien und Feindbilder. Weit verbreitete Feindbilder im Salafismus sind beispielsweise die USA bzw. „der Westen“ oder Israel bzw. „die Juden“. Antisemitismus ist ein integraler Bestandteil des Salafismus. Aber auch Muslime anderer islami-

Element der freiheitlichen demokratischen Grundordnung (fdGo)	Wie würde es in einer salafistischen Utopie aussehen?
<ul style="list-style-type: none"> • Achtung vor den im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechten 	<ul style="list-style-type: none"> • Verletzung der Menschenrechte • Unvereinbarkeit von freiem Selbstbestimmungsrecht und der restriktiven Rolle der Frau im Salafismus • Züchtigungsrecht des Ehemanns gegenüber seiner Frau • Verbot von Homosexualität
<ul style="list-style-type: none"> • Volkssouveränität 	<ul style="list-style-type: none"> • Souveränität gehört im Weltbild der Salafisten allein Gott • Wahlen wären nach salafistischer Interpretation von Koran und Sunna ausgeschlossen, Parlamente nicht existent
<ul style="list-style-type: none"> • Gewaltenteilung 	<ul style="list-style-type: none"> • Prinzip des „tawhid“ (Einheit und Einzigartigkeit Gottes) im Salafismus zeigt sich in Untrennbarkeit von Gesetzgebung, ausführender Gewalt und Rechtsprechung
<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortlichkeit der Regierung gegenüber der Volksvertretung • Gesetzmäßigkeit der Verwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung der Regierung nur gegenüber Gott
<ul style="list-style-type: none"> • Unabhängigkeit der Gerichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Sklavische Umsetzung der Scharia als Ausdruck göttlichen Willens
<ul style="list-style-type: none"> • Mehrparteienprinzip • Chancengleichheit für alle politischen Parteien mit dem Recht auf verfassungsmäßige Ausübung einer Opposition 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Existenz von mehreren Parteien oder einer Opposition • Keine sich immer wieder erneuernde Gesetzgebung, da es in der salafistischen Ideologie nur eine reine (göttliche) Wahrheit gibt

scher Glaubensrichtungen – insbesondere Schiiten³ – gehören zu den von Salafisten bekämpften Gruppierungen. Für alle Feindbilder finden salafistische Akteure scheinbar religiös fundierte Begründungen, die sie für Kritik unempfindlich machen. Zugleich stilisieren sie sich selbst zu Opfern des „Kampfes gegen den Islam“. Eine wesentliche Funktion von Feindbildern besteht in der Entmenschlichung der (politischen) Gegner. Sie werden als minderwertig betrachtet und ihnen werden fundamentale Rechte bis hin zum Recht auf Leben abgesprochen.

3.3 Radikalisierung

Es existieren verschiedene Indikatoren, die auf eine salafistische Radikalisierung⁴ bzw. auf den Schweregrad einer solchen Radikalisierung hindeuten können. So kann der häufige Besuch eines Islamseminars, welches von salafistischen Predigern veranstaltet wird, ein Einstieg in die Szene sein. Allerdings gab es in der Vergangenheit auch sogenannte Selbstradikalisierungsprozesse, die sehr schnell – auch ohne realweltlichen Bezug zur salafistischen Szene – über das Internet erfolgten. Die Einbindung in salafistische Strukturen ist für eine Radikalisierung also nicht zwangsläufig notwendig.

Radikalisierungsfördernde Faktoren können ebenso im sozialen oder persönlichen Bereich liegen. Beispiele hierfür sind:

- zerbrechliche Identität
- mangelndes Selbstwertgefühl
- Ausgrenzungserfahrungen
- Perspektivlosigkeit
- Unkenntnis über den Islam

3 Etwa zwölf bis 15 Prozent der Muslime sind Schiiten. Sie erkennen nur Ali, den Cousin und Schwiegersohn Muhammads, und dessen Nachkommen als Nachfolger Muhammads an. Etwa 85 Prozent der Muslime weltweit sind Sunniten. Für sie muss der Nachfolger Muhammads nicht direkt mit ihm verwandt sein, sondern besondere politische, religiöse und militärische Fähigkeiten besitzen.

4 Radikalisierung ist ein individueller Prozess, der die sich radikalisierende Person und die radikalisierungsfördernde Personen und/oder Ereignisse umfasst. Der Beginn einer Radikalisierung ist schwer feststellbar, ihr Ende nicht vorhersehbar. Eine Radikalisierung kann in allen Ideologien stattfinden.

- Abenteuerlust
- finanzielle Schieflage

Solche Faktoren müssen selbstverständlich nicht zwangsläufig zur Radikalisierung führen. Ebenso existieren auch Radikalisierungsverläufe ohne derartige Faktoren.

Hinweise auf eine salafistische Radikalisierung

- Verweigerung des Handschlags gegenüber Menschen anderen Geschlechts
- Aufgabe des bisherigen sozialen und beruflichen Umfelds, Versuch der Missionierung von Familie, Freunden und Kollegen
- Konsum und Verbreitung von problematischen Videos bzw. „nashids“ (Sprechgesängen)
- Verherrlichung von extremistischer Gewalt sowie Drohungen gegenüber Andersdenkenden durch aggressive Argumentation
- Schwarz-Weiß-Denken/Verbreitung von Feindbildern und Verschwörungstheorien
- Veränderung des Erscheinungsbildes hin zu salafistischer Kleidung und ggf. Barttracht
- Verwendung salafistischer Sprachcodes
- Benutzung salafistischer Symbole

Die oben genannten Elemente können erste Anzeichen einer Radikalisierung sein. Diese zeigt sich aufgrund des allumfassenden Geltungsanspruches der salafistischen Ideologie oft ganz zwangsläufig am Verhalten der betroffenen Person. Ein einzelner Indikator ist fast nie ausreichend.

3.4 Verhinderung von Integration

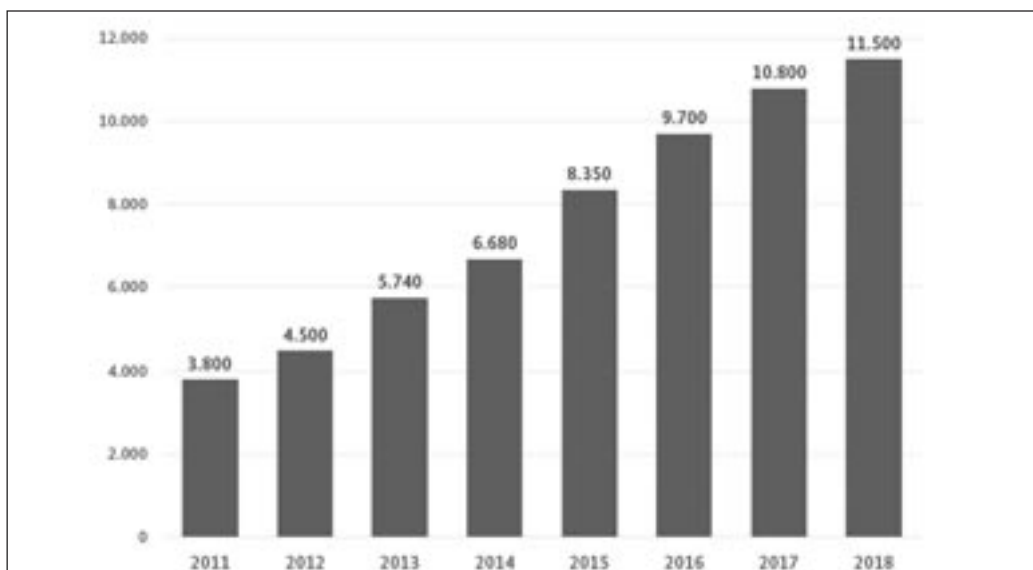
Zwischen salafistischer Ideologie und westlichen Werten gibt es eine deutliche Diskrepanz. Muslime, die sich nicht im Sinne des Salafismus verhalten, werden von Salafisten entweder verspottet oder es wird versucht, sie auf den „richtigen“ Pfad zu lenken. Salafismus verhindert Integration, stellt ein Gegenmodell zur westlichen Wertegemeinschaft dar und fördert darüber hinaus die Entstehung von Parallelgesellschaften, die den deutschen Staat und staatliche Autoritäten ablehnen.

Dies ist insbesondere im Zusammenhang mit starker Zuwanderung von Bedeutung. Seit dem Jahr 2015 versuchen salafistische Akteure verstärkt, bundesweit Einfluss auf – vor allem muslimische – Flüchtlinge auszuüben und dadurch eine von ihnen befürchtete „Vereinnahmung“ solcher Personen durch die westliche Gesellschaft zu verhindern. Salafistische Moscheen werden verstärkt auch von Flüchtlingen besucht. Dies hängt jedoch nicht immer mit einer breiten Akzeptanz der salafistischen Ideologie zusammen, sondern ebenso mit der jeweiligen Verfügbarkeit bzw. der räumlichen Nähe entsprechender Moscheen oder Gebetsräume.

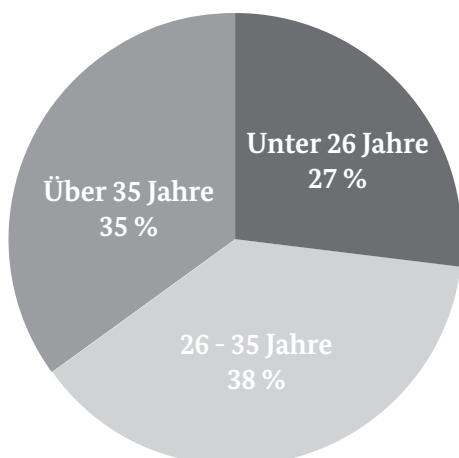
4 Salafistische Bestrebungen in Deutschland

In Deutschland existieren kaum feste, überregionale Strukturen des Salafismus, wie beispielsweise salafistische Dachverbände. Stattdessen gibt es salafistische Moscheegemeinden und Vereine sowie lose organisierte Schüler-Lehrer-Netzwerke. Prominente Repräsentanten der Szene haben in den letzten Jahren an Einfluss verloren. Stattdessen ist die Bedeutung salafistischer Führungsfiguren und relevanter Strukturen der Szene zunehmend auf eine Region begrenzt.

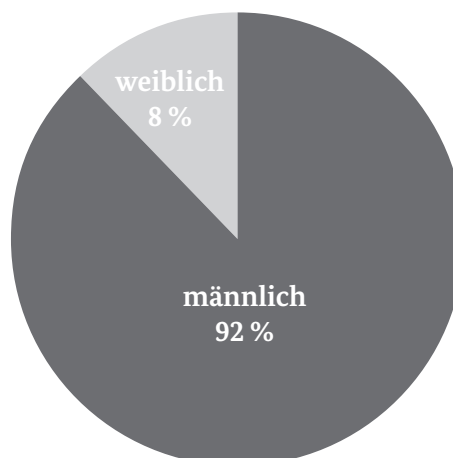
Entwicklung des salafistischen Personenpotenzials⁵



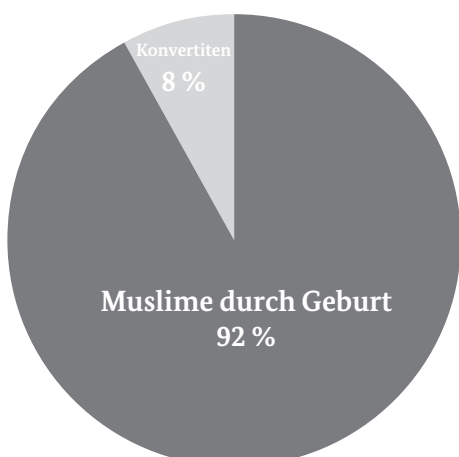
Altersverteilung



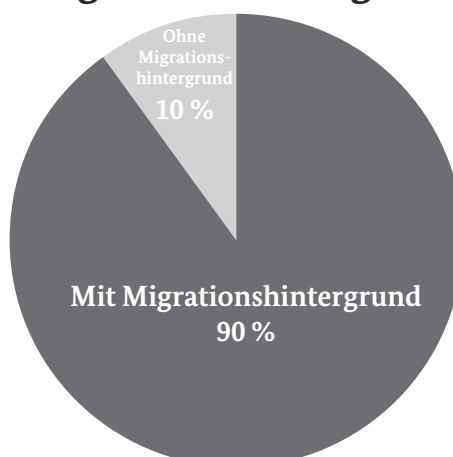
Geschlechterverteilung



Anteil der Konvertiten



Anteil der Personen mit Migrationshintergrund



⁵ Die Zahlenangaben beziehen sich auf Deutschland und sind zum Teil geschätzt und gerundet.

Ein Grund für die wenigen festen Strukturen innerhalb der salafistischen Szene kann sein, dass es bei einer derartig detaillierten Umsetzung der Religion viele Meinungsverschiedenheiten zwischen salafistischen Autoritäten gibt.

Aktuell ist zu beobachten, dass die salafistische Szene immer weniger in der Öffentlichkeit aktiv ist. Öffentlich sichtbare Straßenmissionierung oder öffentliche Kundgebungen finden nur noch selten statt. Dies ist wahrscheinlich auf die staatlichen Ermittlungserfolge der letzten Jahre zurückzuführen, wie beispielsweise dem Verbot der salafistischen Koran-Verteilaktion „Lies!“ oder der Schließung mehrerer prominenter salafistischer Moscheen. Zugleich wird durch den Rückzug aus der Öffentlichkeit allerdings auch die Aufklärungsarbeit der Sicherheitsbehörden erschwert.



In unterschiedlichen Erscheinungsformen existieren salafistische Strukturen in allen Bundesländern. Mit ihren relativ stark ausgeprägten muslimischen Infrastrukturen stellen die Regionen Köln/Bonn, das Rhein-Main-Gebiet und Berlin lokale Schwerpunkte dar.

Salafisten in der Bundesrepublik erfahren – wie auch andere islamistische Gruppen – immer wieder Unterstützung aus dem Ausland. Zum einen kommen sogenannte Reiseprediger meist auf Einladung lokaler Moscheegemeinden nach Deutschland. Zum anderen werden salafistische Publikationen im Ausland ins Deutsche übersetzt, veröffentlicht und hierher versandt. Zudem gibt es zahlreiche, im Ausland gehostete deutsch- oder fremdsprachige Internetangebote, die sich an Personen hierzulande richten. Eine große Rolle spielen auch – zum Teil geschlossene – Gruppen in sozialen Netzwerken.

5 Wie der Salafismus seine Anhänger findet und hält

In den letzten Jahren hat der Salafismus an Zuwachs gewonnen, obwohl die extrem konservativen Elemente der Ideologie viele Personen abschrecken. Andererseits wirkt der Salafismus insbesondere auf solche Menschen anziehend, die sich von der Mehrheitsgesellschaft marginalisiert fühlen.

5.1 Salafismus als geschlossene Erlebniswelt

Salafismus ist nicht nur eine politische Ideologie, sondern auch eine sektenähnliche Erlebniswelt mit sozialen Vorschriften. So existieren zum Beispiel salafistische Regeln für die „richtige“ Erziehung der Kinder oder das „richtige“ Verhalten der Frau gegenüber dem Ehemann. Der Salafismus bietet aufgrund seines ultimativen Wahrheitsanspruches einfache Antworten auf alle Fragen des Lebens. Daher kann er vor allem für Menschen attraktiv erscheinen, die sich in komplexen oder schwierigen Le-

benslagen befinden und auf der Suche nach Identität und persönlicher Anerkennung sind.

Salafistische Regeln

Es gibt kaum einen Aspekt im Leben eines Menschen, für den Salafisten nicht eine passende Regel bereithielten. Dies zeigt sich beispielsweise im Internet, wo salafistische Prediger in zahlreichen Videos Handlungsanweisungen geben, indem sie auf eine Vielzahl scheinbar banaler Alltagsfragen religiös verbindliche Antworten geben. So entstehen Video-Titel wie „Was sagt man, wenn man auf die Toilette geht?“ oder „Darf man im Ramadan seine Spucke schlucken?“. Hintergrund dieser Videos ist die konkrete Angst vieler Salafisten, „Fehler“ in ihrer Religionsausübung zu begehen und dadurch in die Hölle zu kommen. Daher achten viele von ihnen zum Teil peinlich genau darauf, auch die kleinteiligsten Handlungsanweisungen salafistischer Autoritäten zu befolgen, die sich dabei allerdings auch widersprechen können. Zugleich geben ihnen diese Handlungsanweisungen Halt und Struktur im Tagesablauf.

Die Anziehungskraft des Salafismus, vor allem für Zuwanderer und deren Kinder, rührt auch daher, dass sich die salafistische Szene durch eine starke ethnische Heterogenität auszeichnet. Grundsätzlich steht der Salafismus allen Ethnien offen und lehnt Rassismus ab. Er verspricht seinen Anhängern außerdem eine Art „Neustart“. Alle Parameter, die im Leben vor der Hinwendung zum Salafismus eine Rolle spielten, haben danach keine Relevanz mehr. Die soziale Herkunft, die Nationalität, der Lebenswandel oder die Religionszugehörigkeit vor der Hinwendung zum Salafismus sind später nichtig. Dieser „Neustart“ wird durch die Wahl eines arabischen Rufnamens („kunja“) verdeutlicht, der die Zugehörigkeit zur salafistischen „Familie“ zusätzlich hervorhebt.

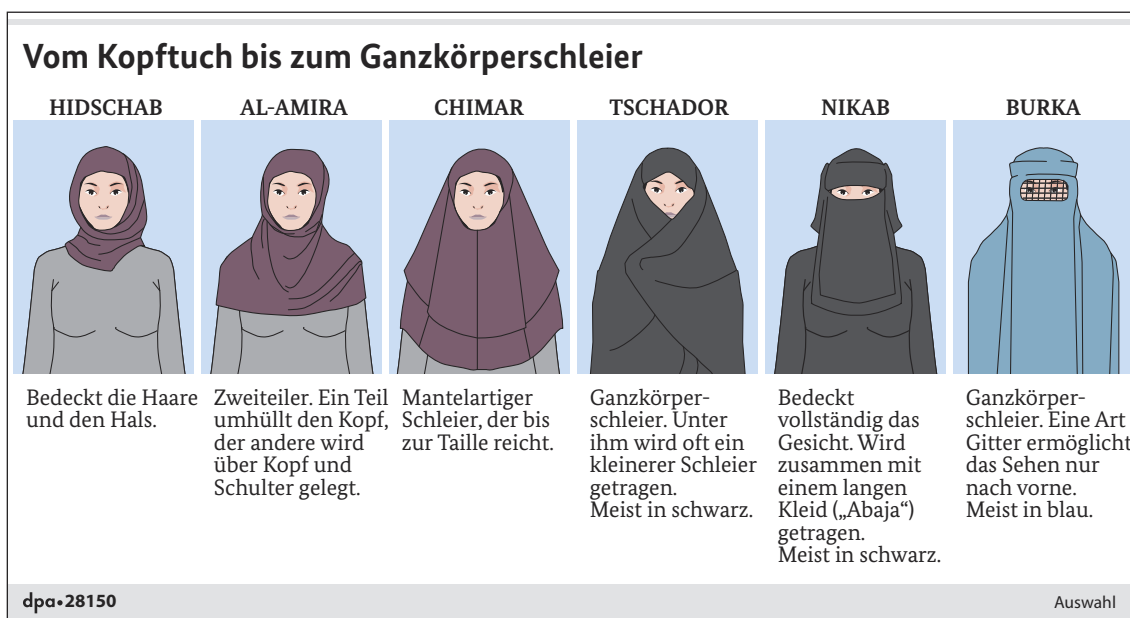
Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Zugänglichkeit der Ideologie. Salafistische Prediger halten ihre Vorträge in Deutschland meist auf Deutsch und sprechen so gezielt deutschstämmige sowie jüngere Muslime an. Zudem sind viele der Prediger in Deutschland aufgewachsen und kennen die Probleme von Jugendlichen hierzulande. Dadurch erscheinen sie für viele Zuhörer attraktiver, als etwa aus der Türkei eingereiste Imame, die nur auf Türkisch predigen. Der Salafismus in Deutschland ist kein importierter Extremismus, sondern er wird wesentlich durch die hier lebenden Salafisten geprägt.



5.2 Vorschriften und Sprachcodes

Die zum Teil sklavische Umsetzung detaillierter Glaubensvorschriften zeigt sich in der Öffentlichkeit insbesondere an den Kleidungsvorschriften. Salafisten versuchen auch in diesem Bereich, die ihnen vorgegebenen Regeln möglichst genau zu befolgen und andere dazu zu bringen, dies ebenfalls zu tun. Dabei orientieren sie sich am Frühislam und am überlieferten Auftreten des Propheten und seiner Gefährten. Männer achten in der

Regel darauf, dass ihre Knöchel nicht bedeckt sind. Nach der in der Szene weit verbreiteten Ansicht des salafistischen Gelehrten Muhammad N. al-Albani müssen sich Frauen bis auf Hände und Gesicht vollständig verhüllen. Über den häufig als Kopftuch verwendeten Hidschab hinaus tragen strengere Salafistinnen den Nikab – dieser lässt nur einen Spalt für die Augen frei. Aus Gründen der Modernität werden einzelne konservative Kleidungselemente aber durchaus mit modernen Kleidungsstilen und Marken kombiniert.



Das Nacheifern des Propheten geht bei der Zahnpflege weiter. So benutzen Salafisten zum Teil keine Zahnbürsten, sondern ausschließlich ein traditionelles Holzstäbchen („miswak“). Musik ist im Salafismus verboten. Eine Alternative ist ein als „nas-hid“ bekannter Sprechgesang. Dieser hat in der Regel einen rein religiösen Inhalt, wird aber in der salafistischen Szene überwiegend zur jihadistischen Propaganda und als Aufruf zum Jihad verwendet.

Dass Salafismus gelegentlich als Subkultur oder Jugendsubkultur bezeichnet wird, hängt neben der Kleidung auch mit den verwendeten Sprachcodes zusammen. Arabische Begrifflichkeiten fließen in den alltäglichen Sprachgebrauch ein. Die Nut-



Straßenverkauf von „miswaks“ in Pakistan.



Auch moderne Kleidungsstücke werden gelegentlich von Salafisten getragen.



IS-Kämpfer zeigen den sogenannten IS-Finger.

zung von Begriffen wie „akhi“ bzw. „ukhti“ (arabisch für „mein (Glaubens-)Bruder“ bzw. „meine Schwester“) erzeugt das Gefühl einer Gemeinsamkeit bzw. einer Abgrenzung gegenüber denjenigen, die diese Begriffe nicht nutzen oder kennen.

Ebenso verhält es sich mit Symbolen. Am bekanntesten dürfte der nach oben gerichtete einzelne Zeigefinger sein, von Medien als „IS-Finger“ betitelt. Dieser symbolisiert die unteilbare Einheit Gottes („tawhid“), die sich auch im Diesseits in der Einheit von Religion und Staat widerspiegeln soll. Er wird nicht nur von IS-Anhängern, sondern ebenfalls von deren Sympathisanten und Salafisten genutzt.

5.3 Salafistische Propaganda

Obwohl der Salafismus eine extrem rückwärtsgewandte Strömung des Islam darstellt, findet er auch unter jungen Leuten immer mehr Anhänger. Dies lässt sich unter anderem mit einer wirksamen Propagandastrategie erklären. Hierbei spielt das Internet eine herausragende Rolle, um die Breitenwirkung des Salafismus voll zu entfalten. Salafistische Ideologieinhalte sind auf einer Vielzahl von Websites, in sozialen Netzwerken sowie auf Videoplattformen abrufbar. Deutschsprachige Websites salafistischer Prägung sind in den vergangenen Jahren weiter stark angewachsen und ihre Aufmachung ist durchaus professionell. Neben salafistischen Vereinen und Moscheegemeinden unterhalten auch einzelne salafistische Prediger eigenständige Auftritte im Internet.

Aber auch aktions- und erlebnisorientierte Formen der Missionierung sind wichtig. Dabei haben Salafisten verschiedene Aktionsformen etabliert – von Infoständen in Fußgängerzonen bis hin zu Islamseminaren. Vor allem letztere, meist mehrtägige Veranstaltungen haben eine große Bedeutung. Dort treten jeweils populäre salafistische Prediger auf, die zahlreiche Besucher anziehen. Zum Teil reisen die Teilnehmer dazu aus dem gesamten Bundesgebiet und dem benachbarten europäischen Ausland

an. Daher können derartige Treffen nicht nur der Indoktrinierung und Radikalisierung, sondern auch der Vernetzung dienen.



Infostände wurden vor allem im Rahmen der „Lies!“-Kampagne der Vereinigung „Die wahre Religion“ (DWR) von Salafisten genutzt. Seit dem Verbot von DWR am 15. November 2016 durch den Bundesminister des Innern hat diese Art der Propaganda allerdings stark nachgelassen. DWR/„Lies!“ (einschließlich ihrer ebenfalls verbotenen Teilorganisationen) richtete sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung sowie gegen den Gedanken der Völkerverständigung. DWR vertrat eine Ideologie, welche die verfassungsmäßige Ordnung ersatzlos verdrängen wollte, und befürwortete den bewaffneten Jihad. Zudem stellte sie ein bundesweit einzigartiges Rekrutierungs- und Sammelbecken für jihadistische Islamisten sowie für solche Personen dar, die aus jihadistisch-islamistischer Motivation nach Syrien beziehungsweise in den Irak ausreisen wollten. Insgesamt verließen mindestens 140 Personen Deutschland, um sich in Syrien oder im Irak terroristischen Organisationen anzuschließen, nachdem sie an „Lies!“-Aktionen teilgenommen hatten.

5.4 Isolierung

Salafisten grenzen sich zu großen Teilen scharf von anderen Muslimen und Nicht-Muslimen ab. Personen, die sich der sala-

fistischen Szene anschließen, werden im Laufe ihrer Radikalisierung in der Regel immer stärker dazu genötigt, auf Distanz zu nicht-salafistischen Personen aus ihrem bisherigen Umfeld zu gehen. Dadurch sollen angeblich schädliche, nicht-islamkonforme Einflüsse vermieden werden. Für Salafisten ist der Umgang mit Ungläubigen prinzipiell nur dann erwünscht, wenn er der Missionierung dient. Ist diese nicht erfolgreich, soll der Kontakt abgebrochen werden. Hinzu kommt, dass sich Salafisten in der Regel allein aufgrund ihres Auftretens und ihrer Verhaltensweisen von der Mehrheitsgesellschaft isolieren.

Diese Isolierung führt dazu, dass es Anhänger des Salafismus schwer haben, aus ihrem salafistischen Umfeld auszubrechen, da sie ab einem bestimmten Punkt nur noch Umgang mit anderen Salafisten pflegen. Nach ihrer Überzeugung verdienen Menschen, die den „wahren Islam“ verlassen und „abtrünnig“ werden, den Tod.

6 Ziel: „Kalifat“

Ein wesentlicher Fixpunkt des Salafismus war in den letzten Jahren Syrien. Der Konflikt und das Leid der Bevölkerung vor Ort hatten eine stark emotionalisierende Wirkung auf die salafistische Szene in Deutschland. Salafistische Prediger erinnerten dabei an die Pflicht ihrer Anhänger, den Kampf der Glaubensbrüder durch ihre Taten oder zumindest durch Spenden zu unterstützen. So wurde das Thema auch zur Rekrutierung eigener Anhänger genutzt.

Inspiziert von jihadistischen Gruppierungen, wie der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS), zogen mehr als 1.050 deutsche Islamisten bzw. Islamisten aus Deutschland in die Region. Zu etwa der Hälfte der ausgewanderten Personen liegen tatsächliche Anhaltspunkte vor, dass sie auf Seiten des IS und der „al-Qaida“ bzw. ihnen nahestehenden Gruppierungen an Kampfhandlungen teilgenommen oder diese Gruppierungen in sons-

tiger Weise unterstützt haben. Ein wesentliches Element der Anziehungskraft vor allem des IS war das „Kalifat“ und das damit verbundene Leben in einem angeblich „wahrhaften“ islamischen Land. Dieses „Traumziel“ führte auch zur Ausreise von Personen, die bis dato kaum oder gar keine Bezüge zum Salafismus hatten. Die Realität vor Ort entsprach allerdings nicht der Propaganda des IS. Grausame Verbrechen und Versorgungsengpässe in Folge des Bürgerkrieges führten zur raschen Desillusionierung vieler Ausgereister.



Rund ein Drittel der ausgereisten Personen befindet sich wieder in Deutschland. Zu mehr als 200 Personen liegen Hinweise vor, dass diese in Syrien oder im Irak ums Leben gekommen sind. Im Zusammenhang mit fortschreitenden Gebietsverlusten des IS gibt es außerdem mehr und mehr Erkenntnisse zu Kämpfern, die aus dem Jihad-Gebiet flüchten wollen. Derzeit werden Ausreisesachverhalte nur noch vereinzelt nachträglich bekannt. Neue Ausreisen in Richtung Syrien bzw. Irak sind aktuell nicht bekannt und sind nur noch in Einzelfällen zu erwarten. Der Jihad-Schauplatz Syrien hat aufgrund der militärischen Niederlagen des IS mittlerweile stark an Attraktivität eingebüßt.

Aus Sicht des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV) ist eine neue Ausreisewelle von Salafisten aus Deutschland weder erkenn- noch absehbar. Ebenso zeichnet sich derzeit kein neuer Jihad-Schauplatz ab, der auch nur annähernd so ansprechend wäre, wie es Syrien und der Irak zu Hochzeiten des IS waren. Im Gegensatz zum deutlich weniger populären Jihad-Gebiet Afghanistan stand Syrien stärker im medialen Fokus. Außerdem war das Land von Europa aus wesentlich einfacher zu erreichen, da man zur Einreise in die Türkei – einem wichtigen Transitland – von Deutschland aus beispielweise nur einen Personalausweis benötigt.

7 Herausforderungen

Die deutschen Sicherheitsbehörden werden langfristig durch die Folgen des Konflikts in Syrien und im Irak vor gewichtige Herausforderungen gestellt sein.

7.1 Rückkehrer aus den Kampfgebieten in Syrien und im Irak

Aufgrund der Erfolge bei der Bekämpfung des IS ist kurz- bis mittelfristig mit der weiteren Rückkehr von zuvor Ausgereisten zu rechnen. Vor allem aus den IS-Gebieten zurückkehrende Kinder und Jugendliche stellen deutsche Behörden bereits jetzt vor besondere Herausforderungen, da diese im IS-Gebiet bereits in jungen Jahren manipulierenden Einflüssen ausgesetzt waren. Viele von ihnen haben zudem konkrete Gewalterfahrungen wie öffentliche Exekutionen erlebt. In einigen IS-Propagandafilmen führen Kinder zum Teil auch selbst Exekutionen durch. Des Weiteren wurden zum Teil paramilitärische Ausbildungscamps besucht. Die „Schulbildung“ hatte eine bewusste „Jihadisierung“ zum Ziel.

Die individuellen Auswirkungen dieser Erfahrungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind derzeit noch

nicht absehbar. Besonders problematisch erscheint die Situation, wenn Kinder und Jugendliche auch nach ihrer Einreise bzw. Rückkehr nach Deutschland weiterhin einer jihadistischen Sozialisation ausgesetzt sind.



Den Sicherheitsbehörden liegen aktuell zu mehr als 110 zurückgekehrten Personen Erkenntnisse vor, wonach sich diese aktiv an Kämpfen in Syrien oder im Irak beteiligt oder hierfür eine Ausbildung absolviert haben. Bei der Mehrzahl der Rückkehrer ist dies jedoch nicht der Fall.

In der Praxis ist es häufig schwer zu ermitteln, ob Personen, die aus den Jihad-Gebieten nach Deutschland zurückkehren, weiterhin der jihadistischen Ideologie anhängen und sich nach wie vor dem Kampf des IS verpflichtet fühlen. Aufgrund ihrer möglicherweise während des Auslandsaufenthaltes erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen stellen „Jihad-Rückkehrer“ ein generelles Risiko für die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Interessen im Ausland dar. Zu erkennen, inwiefern von einem Rückkehrer eine konkrete Gefahr ausgeht und welche Maßnahmen zu treffen sind, ist eine der spezifi-

schen Aufgaben der Sicherheitsbehörden. Kann „Jihad-Rückkehrern“ beispielsweise eine mitgliedschaftliche Betätigung in einer Terrororganisation nachgewiesen werden, werden diese strafrechtlich belangt. Hierbei spielen auch die beim BfV vorliegenden Erkenntnisse eine wichtige Rolle.

Für die Zivilgesellschaft stellen Reintegration und gegebenenfalls Deradikalisierung umfassende Herausforderungen dar. Ihre erfolgreiche Umsetzung kann einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit in der Bundesrepublik leisten.

7.2 Anschlagsgefahr

Nach wie vor wird die Bundesrepublik Deutschland von verschiedenen international ausgerichteten jihadistischen Organisationen als Gegner und potentiell Ziel wahrgenommen. Der IS und andere Terrorgruppen rufen weiterhin zu Anschlägen im Westen auf.



Bei der Beurteilung der Gefährdungslage sind für die Sicherheitsbehörden besonders diejenigen Personen von Relevanz, die bereits in Jihad-Gebiete ausgereist sind. Die Motive für eine Rückkehr können vielschichtig sein, von einer Abkehr von der terroristischen Gruppierung bis hin zu konkreten Anschlagsvorhaben in Deutschland. Eine Gefahr geht außerdem von „Selbstradikalisierten“ und von solchen Personen aus, die vom IS inspiriert, beauftragt oder unterstützt werden. Durch die Herausgabe von Anleitungen und Handbüchern durch terroristische Gruppierungen wird die Umsetzung eines Anschlagsvorhabens für radikalisierte Einzelpersonen oder autonom handelnde (Kleinst-)Gruppen wesentlich vereinfacht.

Jihadistisch motivierte Attentate werden zunehmend mit leicht zu beschaffenden und einzusetzenden Tatmitteln und insgesamt weniger komplex ausgeführt. Angriffe mit Hieb- und Stichwaffen sowie der Einsatz von Fahrzeugen als primäres Tatmittel haben sich dabei für islamistisch motivierte Einzeltäter in der Vergangenheit bewährt. Neben solchen Anschlägen sind aber auch umfassende, von Organisationen konzipierte Anschlagsvorhaben nicht auszuschließen. Bei der Auswahl potenzieller Ziele für terroristische Aktivitäten setzen islamistische Gruppierungen auf ein breit gefächertes Spektrum. Symbolhafte und sogenannte weiche Anschlagziele rücken dabei immer weiter in den Vordergrund.

7.3 Migration aus den Krisengebieten

Die Auseinandersetzungen in Syrien und dem Irak führten und führen zu einer verstärkten Einreise von Flüchtlingen nach Deutschland. Eine Herausforderung stellt dabei nicht nur die Einreise eventuell extremistischer Personen dar, sondern ebenso eine Radikalisierung von Migranten in der Bundesrepublik.

Salafisten in Deutschland wenden sich seit 2015 verstärkt an Flüchtlinge. Sie besuchen zu diesem Zweck Flüchtlingsunterkünfte und bieten Unterstützungsleistungen an, zum Beispiel

Seelsorge oder Essens- und Kleiderspenden. Zielgruppe sind nicht nur erwachsene Flüchtlinge, sondern auch minderjährige Schutzsuchende, die ohne Begleitung ihrer Eltern nach Deutschland eingereist sind.

Die Verfassungsschutzbehörden beobachten, dass islamistische Gruppierungen im Rahmen ihrer Hilfsleistungen versuchen, für ihre extremistische Agenda zu werben, Flüchtlinge dadurch zu radikalisieren und schließlich zu rekrutieren. Die Ansprache unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge dürfte in dem Bewusstsein erfolgen, dass dieser Personenkreis aufgrund des fehlenden familiären Umfelds und geringer Lebenserfahrung in einer zunächst fremden Gesellschaft positiver auf soziale Kontakt- und Unterstützungsangebote reagiert als erwachsene Migranten. Ob diese Bestrebungen erfolgreich sein werden, wird maßgeblich davon abhängen, dass es gelingt, Flüchtlinge davon zu überzeugen, dass das Leben in der pluralistischen Gesellschaft in Deutschland auch für sie lebenswert ist.

Ansprechpartner

Bei konkreter, unmittelbarer Gefahr oder konkreten Straftaten

- Polizeinotruf:
110

Für Hinweise auf jihadistische/terroristische Bestrebungen

- Hinweistelefon islamistischer Terrorismus beim BfV:
02 21/792 33 66
www.verfassungsschutz.de

Für Angehörige und Betroffene

- Beratungsstelle Radikalisierung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge:
09 11/943 43 43
www.bamf.de



Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Verfassungsschutz
Öffentlichkeitsarbeit
Merianstraße 100
50765 Köln
oeffentlichkeitsarbeit@bfv.bund.de
www.verfassungsschutz.de
Tel.: +49(0)221/792-0
Fax: +49(0)221/792-2915

Gestaltung und Druck

Bundesamt für Verfassungsschutz
Print- und MedienCenter

Bildnachweis

© picture alliance/imageBROKER
© dpa-infografik
© picture alliance/Pacific Press Agency
© dpa
© dpa
© dpa-infografik
© picture alliance
© dpa
© picture alliance/ZUMA Press
© picture alliance/APA/picturedesk.com
© picture alliance/ZUMA Press
© picture alliance/abaca
© dpa
© BfV

Stand

Mai 2019

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Verfassungsschutz. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Tom (25) und Miriam (27)

Arbeite gemeinsam mit uns

IM AUFTRAG DER DEMOKRATIE!

Bewirb dich und komm in unser Team.

Ob Ausbildung, Studium oder Direkteinstieg –
beim Verfassungsschutz erwarten dich vielfältige Einsatzmöglichkeiten.



Scannen für Jobangebote



Bundesamt für
Verfassungsschutz

WERDE VERFASSUNGSSCHÜTZER*IN.

Mehr Informationen unter
[verfassungsschutz.de/karriere](https://www.verfassungsschutz.de/karriere)

Weitere Informationen zum Verfassungsschutz finden Sie hier:

www.verfassungsschutz.de

